

Verborgene Depotfunde aus Bürgerhäusern in Kempten (Allgäu)

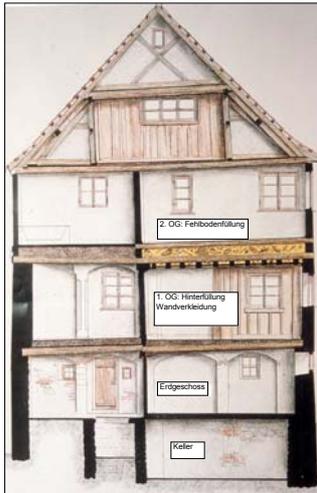


Institut für
Archäologie,
Bauforschung
und Denkmalpflege
Universität Bamberg
D-96045 Bamberg

1. Der Fund im "Mühlberg-Ensemble" in Kempten - Archäologie im ersten und zweiten Stock

Im Zentrum der einstigen Reichsstadt Kempten (Allgäu) steht das sog. "Mühlberg-Ensemble". Es handelt sich um drei benachbarte Bürgerhäuser (Mühlberg 8, 10 und 12), die zwischen 1289 (d) und 1354 (d) errichtet worden waren. 1996 untersuchte die Stadtarchäologie Kempten während der Sanierung des Anwesens die Füllungen der Decken und Wandverkleidungen. Hier fanden sich zahlreiche Alltagsgegenstände, die seit dem Mittelalter bis etwa 1920 von den Bewohnern entsorgt worden waren.

Im Haus 8 wurde der älteste Komplex (ca. 1470-1550) - entdeckt. Ein weiterer stammt aus der Trennwand zwischen Haus Nr. 8 und 10, er gehört in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Alle Funde sind außergewöhnlich gut erhalten, besonders überraschend ist der gute Zustand der organischen Materialien: Die Nähte sind unversehrt, Straßenschmutz haftet an den Schuhsohlen, selbst Farbreste sind noch zu erkennen.

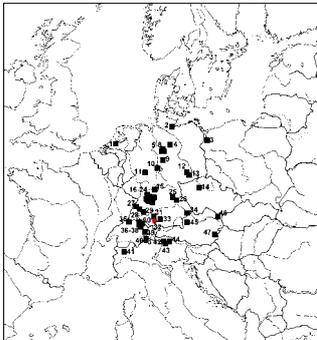


Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert seit Herbst 2000 ein gemeinsames Auswertungsprojekt des Bamberger Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (Prof. Dr. I. Ericsson), der Stadtarchäologie Kempten (Dr. G. Weber) und des Lehrstuhls für mittelalterliche Geschichte an der Universität Konstanz (Prof. Dr. H. Maurer). Das Projekt soll die Zusammensetzung, aber auch die Entstehung und Bedeutung dieser Depots untersuchen.

2. Depotfunde aus Gebäuden in Europa

In ganz Europa wurden Gegenstände aus unterschiedlichen Gründen in Gebäuden verborgen (vgl. Karte): Einige Depots waren wohl nur als vorübergehende Verstecke gedacht - und gerieten in Vergessenheit. Andere bezogen praktizierten Aberglauben, so sollen auf den Britischen Inseln eingemauerte Schuhe das Haus vor Hexenzauber schützen; Petra Schad dokumentiert im Raum Markgröningen bewusst eingemauerte Tiere und Tierleichen (Karte Nr. 16, 19-23).

Die meisten der deponierten Komplexe sind jedoch eher schlicht als Füllmaterial zu deuten, die als Wärme- oder Schalldämmung, sicherlich auch zur Beschwerung der Fußböden gegen Schritterschütterungen dienen. Zu dieser Gruppe gehören auch die Kemptener Funde.



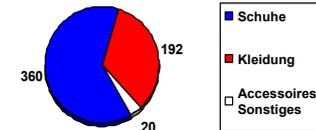
Depotfunde in europäischen Gebäuden (ohne Britische Inseln). Roter Stern = Kempten.

3. Das Fundspektrum in Kempten

Der ältere Komplex enthielt neben auch von Ausgrabungen bekannten „normalen“ Funden (Scherben, Metallgegenstände und auffallend wenig Glas) eine große Fülle organischer Objekte: Urkunden, Schreibübungen, ein Liebesbrief, Spielkarten, Textilien, Holzabfälle und ungefähr 600 Leder- und Pelzgegenstände, die in Bamberg im Rahmen einer Dissertation ausgewertet werden.

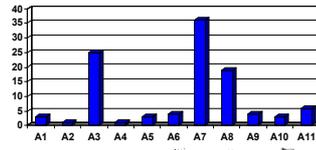


Die Häuser des Kemptener "Mühlberg-Ensembles" enthielten in der Decke zwischen dem ersten und zweiten Stock sowie hinter einer Wandverkleidung ein breites Spektrum außergewöhnlich gut erhaltener Alltagsgegenstände: Schuhe, Mützen, Handschuhe, Taschen, Spindeln, Riemen, Schriftstücke, Messer, Spielkarten, Kröpfe, Pantzerleie u.v.m.

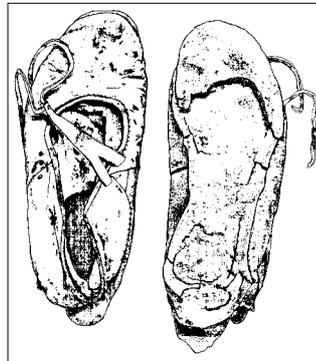


3.1 Schuhe

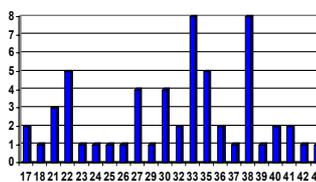
Etwa 60 % der Lederfunde gehören zu Schuhen - fast alle zeigen Spuren von Flickschusterei. Sie lassen sich nach ihrer Verschlussart in elf Typen einteilen:



Die Kemptener Schuhtypen: A1 = Lederschuhe, A2 = Pantoffel, A3 = "Bundschuh", A4 = halbbaldförmiger Schuh, A5 = halbbaldförmiger Schuh mit Lederinnensohle, A6 = Spangenschuh, A7 = "Kuhmaulschuh", A8 = Halbschuh mit frontaler Senkrechtschneidung, A9 = Halbschuh mit frontaler Riemenverschneidung, A10 = seitlich geschneideter Schnabelschuh, A11 = Stiefelette mit seitlichem Haken-Ober-Verschluß.



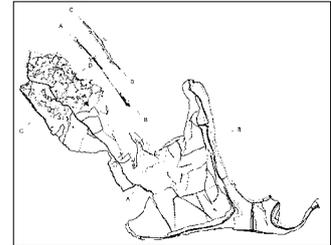
Die Verbreitung der Vergleichsfunde erlaubt die Unterscheidung europäischer Modeformen (wie dem "Kuhmaulschuh", oben) von eher regional "alpinen" Typen (wie dem "Bundschuh", unten).



Die Schuhgrößen liefern eine weitere Erkenntnis: Offensichtlich wurden die Kemptener Schuhe vorwiegend von Kindern, Jugendlichen und Frauen getragen - die Männergrößen (ab Gr. 40) fehlen.

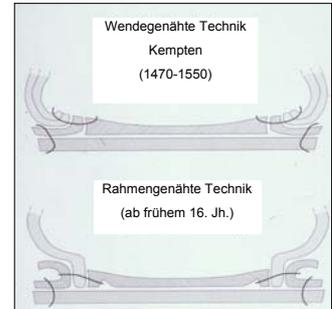
3.2 Pelzkleidung und Accessoires

Kleidungsstücke bilden die zweitgrößte Objektgruppe. Sie bestehen aus alauengegerbtem Schafspelz, dessen Haare jedoch von Motten abgefressen wurden - Reste sind meist nur unter dem Mikroskop sichtbar. Etwa 70 Teile gehören zu Gugeln (=Schulterkapuzen, siehe unten). Sie wurden aus bis zu 50 Pelzstücken und bis zu acht Lagen zusammengenäht. Um 1500 waren Gugeln weitgehend außer Mode, sie wurden nur noch von Bergleuten, Bauern und Nonnen getragen - oder als Teil der Trauertracht.



3.3 Nähetechnik

Obwohl die Kemptener Schuhe der Mode des frühen 16. Jahrhunderts folgen, sind sie noch in der mittelalterlichen, wendegenähten Technik gefertigt. Die neuzeitliche rahmengenähte Technik tritt dagegen nur bei wenigen Kinderschuh auf. Ein derartiges Nebeneinander wendegenähter und rahmengenähter Schuhe ist sehr selten. Dies beleuchtet die Ausbreitung handwerklicher Neuerungen an der Schwelle zur Neuzeit.



Die Hauptnähte der Schuhe sind als Stürznähte mit zwei "Drahten" gestochen, Futter und Einfassungen wurden dagegen mit einem "Draht" überwindlich fixiert. Hiervon weicht die Nähweise der Pelzkleidung deutlich ab: sie ist durchgehend mit gestürzten und überwindlich gestochenen Nähten ausgefertigt. Dies entspricht der üblichen Arbeitsweise von Schneider(inne)n. Schuster und Kürschner nutzten trotz ihres ähnlichen Materials also völlig unterschiedliche Arbeitstechniken.

4. 4. Wer deponierte die Objekte?

Nach Aussage der Schriftquellen bewohnte eine Gruppe frommer Frauen, ein Beginnenkonvent, das Haus Mühlberg 12 bis zum Jahr 1501. Seitdem ist das Anwesen in kirchlichem Besitz. Die Funde zeigen einen hohen Kinder- und Frauenanteil, außerdem könnten die Gugeln als nonnenartiger Habit gedeutet werden. Allerdings enthielt das "Mühlberg-Ensemble" auch Abfälle unterschiedlicher Handwerke (u.a. Flickschusterei, Schneiderei, Weberei und Holzverarbeitung), die nicht alle von diesen Frauen bis zu ihrem Umzug ausgeübt worden sein können. Wahrscheinlich waren die Überreste des Beginnenhaushalts nur das "Substrat", das bei späteren Umbauarbeiten mit den Hinterlassenschaften weiterer Bewohner vermischt wurde.

In jedem Fall bilden in Häusern verborgene Gegenstände - nicht nur in Kempten - eine neue Quelle für Kleidung und andere Alltagsobjekte. Die systematische Erforschung dieser Funde durch die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit öffnet ein Fenster, das neue Teile unserer Vergangenheit sichtbar werden lässt.

Weitere Informationen:

R. Atzbach, Die Leder- und Pelzfunde aus dem "Mühlberg-Ensemble" in Kempten, Promotionsvorhaben am Lehrstuhl für Archäologie, Universität Bamberg, <http://www.uni-bamberg.de/~ba5am1/artikel/zlin/>; e-mail: rainer.atzbach@gggo.uni-bamberg.de; Tel.: 0951/863-2419

Text & Gestaltung: R. Atzbach/ Abbildungen: R. Atzbach, R. Mayrock und O. Goubitz (Vignetten).